

Feldhaus
Fünf auf Crashkurs

Feldhaus

FÜNF AUF CRASHKURS

Roman

dtv

Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher
www.dtv.de

Von Hans-Jürgen Feldhaus sind außerdem bei [dtv junior](http://www.dtv.de) lieferbar:

Quinn & Spencer – Zwei Checker, kein Plan

Quinn & Spencer – Genial verzockt!

Echt abgefahren!

Echt krank!

Echt fertig!

Echt durchgeknallt!

Echt fett! – Zwei Katastrophen in einem Band

Echt am Limit! – Zwei Katastrophen in einem Band

*Well, if you want to sing out, sing out
and if you want to be free, be free
'cause there's a million things to be
you know that there are.*

Cat Stevens / Yusuf

Originalausgabe

© 2018 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co.KG, München

Umschlag- und Innengestaltung: Hans-Jürgen Feldhaus

Gesetzt aus der Minion Pro

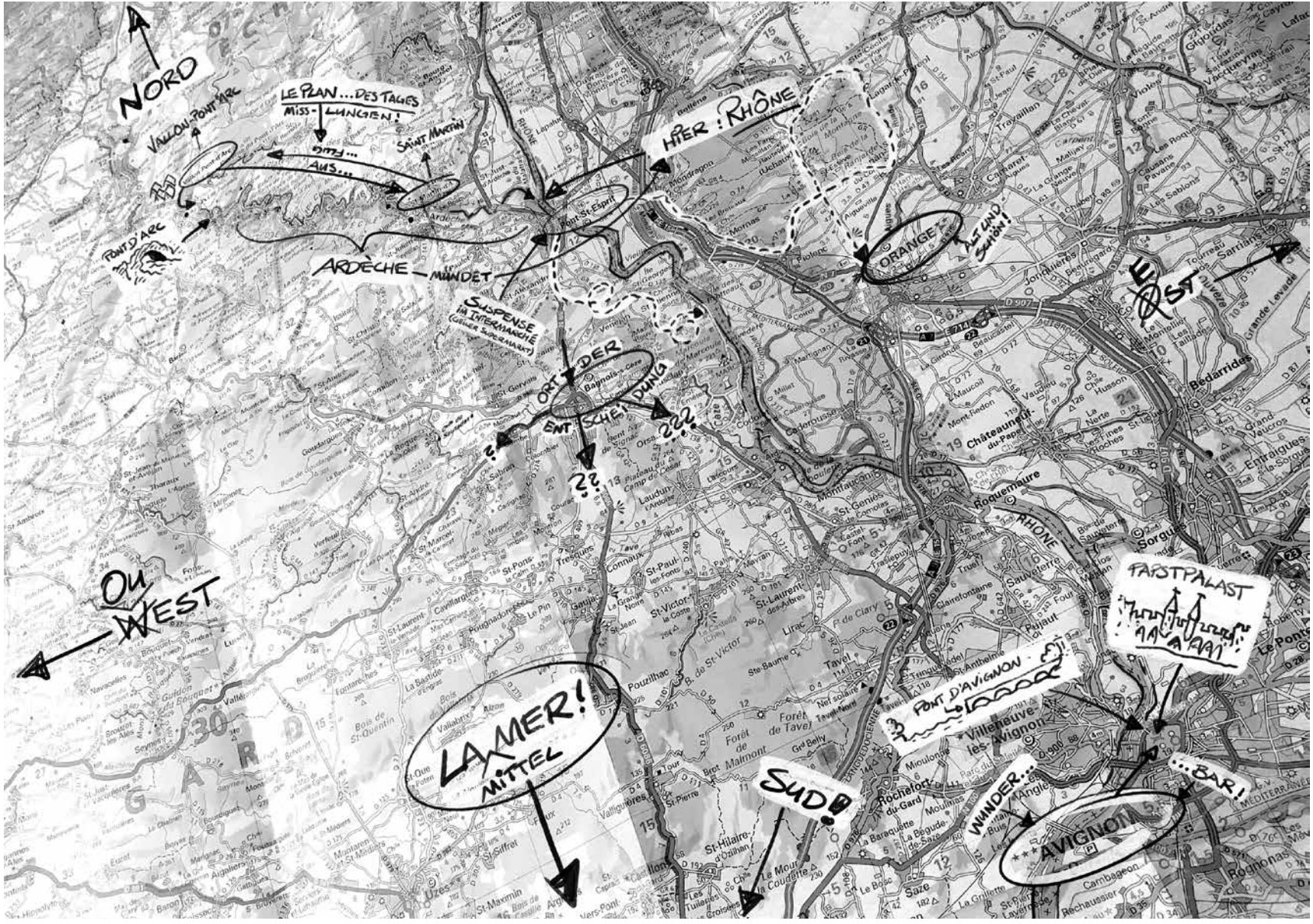
Satz: Hans-Jürgen Feldhaus

Druck und Bindung: CPI Ebner & Spiegel, Ulm

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-423-74036-4



»Jetzt musst du springen!«, sagt Cem zu Fynn – rechts von ihm.

»Ich kann nicht!«, sagt Fynn zu Cem und glotzt den Abgrund an.

»Du musst! Denk an die Ladys da unten«, sagt Helge – links von Fynn.

»Ich kann aber nicht!«, wiederholt Fynn und presst seinen Rücken noch stärker in die Felswand. Locker wie ein Legomännchen, eins mit der Wand.

»Du *willst* nicht!«, betont Cem.

»Ja!«

»Was *Ja!*?«, will Helge wissen.

»**Ja**, ich will nicht!«

»*Ja, ich will nicht!* macht keinen Sinn«, meint Cem und Helge nickt: »Yep! Total bescheuert, die Aussage!«

»Das ist mir scheißegal, Jungs. Das ist verdammt tief und der Fluss zu flach. Sehr wahrscheinlich ist er das. Genau an dieser Stelle. Ich *will* nicht! Ich *kann* nicht! Ich werde *nicht* springen! **So** sieht's aus.«

»Da, Alter! Guck! Die Ladys tuscheln schon und machen sich lustig über dich«, sagt Cem zu Fynn, als hätte der grad gar nichts gesagt.

»... was den Scheißfluss nicht tiefer macht!«, erklärt Fynn leicht ungeduldig und dann schielt er aber auch noch mal kurz zu den beiden Mädels rüber. Zu Judith und Thalia also, die am Ufer gegenüber auf einer Decke rumsitzen. Thalia drückt sich

Sonnencreme in die Hand und verteilt sie vorsichtig auf Judiths verbrannten Schultern. Beide lächeln, keine spricht.

»Da wird nicht getuschelt. Schon gar nicht über mich. Die gucken ja nicht mal hoch«, sagt Fynn.

»Wart's ab!«, sagt Helge.

»Mach ich!«, sagt Fynn.

»Wie jetzt?«, fragt Cem.

»Ich warte ab und dann werde ich **nicht** springen«, antwortet Fynn.

»**Da!** Die Ladys gucken. Amtlich jetzt«, wirft Helge ein, worauf Cem wieder zu Fynn sagt: »Jetzt musst du springen!«, und ...

... wenn ich jetzt mal vernünftig über alles nachdenke, ergibt das hier überhaupt keinen Sinn. Also für *mich* schon, weil ich weiß, worum es hier geht, aber für *dich* konkret?

Dir konkret brächte es überhaupt gar nichts, wenn du – wie sagt man das korrekt – *erführest*, ob Fynn nun springt oder eben nicht. Und ganz egal, wie diese Szene endet, am Ende *dächtest* du, ja, okay. Kann man machen. Da ist Fynn gesprungen oder eben nicht. Mir doch egal, weil: Who the fuck is Fynn?

... was ich verstünde, wenn du so dächtest.

Ding ist: Fynn hat mit den anderen beiden Typen – Cem und Helge also – fünf Jahre lang kein Wort gewechselt. Also irgendwie schon, weil da kommt man ja auch gar nicht drum herum, wenn man fünf ganze Jahre lang in derselben Schule in original derselben Klasse rumsitzt. Aber vom Prinzip her: nicht ein vernünftiges Wort, was da gewechselt wurde. Und

jetzt hängen alle drei in der Felswand und kriegen den Mund nicht zu. Das ist doch schon mal interessant, oder?

Und die beiden Ladys am Ufer erst: Thalia und Judith. Selbe Schule, selbe Klasse wie die *Männer in der Felswand*. Aber, großer Unterschied jetzt: Die beiden haben in fünf Jahren noch weniger als nur ein Wort miteinander gewechselt. Wie Luft haben die sich behandelt. Und ich sag dir: Vor einer Woche noch hätte Thalia Farahani sich ihre mordsteure Tube Sonnencreme mit *Beautyfaktor 30* eher freiwillig voll in die Augen gedrückt, als dass sie auch nur einen Klecks davon auf Judith Schraders sonnenverbrannten Schultern verschwendet hätte. Und ich sag dir: Judith Schrader hätte sie nicht davon abgehalten!

Und dass ausgerechnet diese beiden Ladys sich jetzt *eine* Stranddecke teilen, lächelnderweise, und *dann* auch noch tatsächlich zu den drei Jungs in der Felswand hochgucken, ist nicht weniger als ein ganz normales Weltwunder.

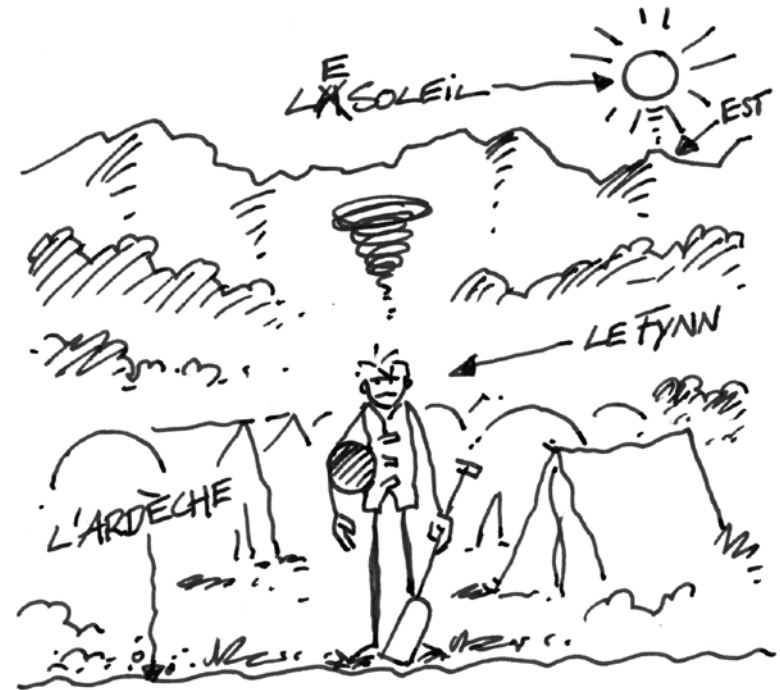
Okay, ob Fynn nun springt oder eben nicht, ist den beiden auch herzlich egal. Da hätte der Knabe sich das echt sparen können, die zwölf Meter hochzuklettern. Aber da hat er sich von Cem breitschlagen lassen. Und Helge ist dann ganz normal mit, weil der kein Problem mit Höhe hat. Fynn aber. Der kriegt ja schon das Kotzen, wenn er auf einem Dreimeterbrett steht.

Alles, was ich dir sagen will: Fynn, Cem, Helge, Thalia und Judith waren sich in etwa so nahe wie fünf Planeten in unterschiedlichen Sonnensystemen ... um jetzt mal irgendwas Vergleichbares zu sagen. Sagen will ich: Vor drei Tagen noch verband die fünf nichts. Weiß ich alles.

Vorschlag: Ich erzähl die Szene zu Ende. Also ob Fynn nun springt oder eben nicht.

Aber vorher erkläre ich dir kurz, was Sache war. Vor drei Tagen noch. Weil: Das ist mal interessant ...

2



... Sache war: Fynn Dreyer stand wie ein Idiot in der südfranzösischen Landschaft rum. Mit einer Plastiktonne unterm Arm und einem Paddel in der Hand. Am Ufer der Ardèche. Über ihm der strahlend blaue Morgenhimmel und in ihm: Finsternis.

»... nä, kein Thema, Jungs. Ist schon okay. Such ich mir halt ein anderes Boot«, sagte er aber so lässig und beiläufig wie möglich zu Jasper und Konrad in ihrem Zweierkanu, denen das wirklich leidtat, dass da einfach kein Platz mehr für ihren Kumpel war.

Aber da konnten die beiden ja auch wirklich nichts für, dass Fynn gepennt hatte. Da war er einfach nicht auf Zack. Während er nämlich noch mit dem Klickverschluss seiner ausgelei-erten Schwimmweste beschäftigt war, hatte sich die komplette Meute schon längst auf die Kajaks gestürzt. 28 Mann ... und *Frau* natürlich auch, um da mal korrekt zu bleiben. Praktisch gesehen: Fynns Mitschüler und -schülerinnen plus 2 Lehrkörper (ein männlicher und ein weiblicher).

Und als Fynn die Weste endlich ordentlich verschlossen hatte und dann hochguckte, waren sämtliche Kajaks besetzt. Und *jeder* hatte seinen optimalen Partner für die Tagestour gefunden ... also *fast* jeder.

»Verpiss dich, Aldemir!«, teilte nämlich Thalia Cem gerade noch mal sehr deutlich mit, als der breit grinsend zu ihr vorn in das Kajak klettern wollte.

»Come on, Thalia-Schätzchen. Du willst es doch auch. Du und ich in einem Boot. Das ist wie Romeo und Julia, Adam und Eva, Tarzan und ...«

»VER-PISS-DICH!«, wiederholte Thalia, Cem nickte ... blieb aber stehen und fuhr fröhlich fort: »... Jane, Black und Decker, Siegfried und R...«

»**Cem Aldemir!**«, grätschte Klassenlehrer Kai Schindler dem Cem genervt in die Liste. »Steig einfach bei Helge ein. Da ist noch Platz.«

»Äy Doc, isch kannisch, äy«, switchte Cem ins Dönerdeutsch um. »Ist der Strattmann vollnisch Muslim und ischaber und Mohamed sackt: Sollst du nur mit Muslim in Scheißkanu

Scheißfluss runterpaddeln und ...«

»Ich bin Atheistin, du Penner!«, informierte Thalia ihn.

»... **und Atheistinnen**, die sind auch top, sackt coole Moham...«

»Mach jetzt!«, stöhnte Schindler und Cem machte.

Jeder ... jede ... fast *alle* also hatten ihre optimalen Kanupart-ner gefunden. Außer Fynn ganz klar nein, der nun man-gels Alternativen ebenfalls zu Helge Stratmann in das einzi-ge Dreierkanu steigen musste. Schwer begeistert wie Cem ... also gar nicht. Und Helge selbst hatte sich das eh ganz anders vorgestellt. *Der* hatte sich bei dem Run auf die Kanus näm-lich ganz bewusst auf den uralten, abgewrackten Kanadier ge-stürzt. Also *Kanadier* im Sinne von Kanu, mit dem schon die Indianer unterwegs waren. Und weil Helges Kanadier in etwa so fertig aussah, als wären da schon Generationen von India-nern mit rumgepaddelt, war sein Gedanke, dass da eh keiner mit einsteigen würde. Hübsch allein wollte er die 32 Kilometer die Ardèche runterpaddeln. – Falsch vorgestellt, nicht gründ-lich nachgerechnet hatte der Helge.

Und Thalia in ihrem Kajak? Hübsch vielleicht, allein dann aber auch nicht mehr, weil da musste dann eben Judith Schra-der einsteigen. Was Thalia höchst brechreizend fand und da hatte sie mal was gemeinsam mit Judith. Die fand Thalia auch zum Kotzen. Aber da war dann eben nichts mehr zu machen. ... einfach nicht auf Zack gewesen. Alle fünf nicht. So sah's aus.

Dann: 2 Lehrkörper, 29 Schüler und Schülerinnen legten endlich ab und paddelten los. ... oder präziser: Eine Armada von dahineiernden Anfängern kenterte ihrem Ziel entgegen.

Weil: Kanu fahren! Das ist jetzt nicht die ganz große Kunst. Aber wenn du zum ersten Mal mit so einem Ding unterwegs bist und dann auch noch auf der Ardèche? Da stehen die Chancen nicht schlecht, dass du schon in der erstbesten Stromschnelle eine halbe Eskimorolle* hinlegst.



Nahezu die komplette Gurkenflotte versank in der erstbesten Stromschnelle!

... nicht unter den Gekenterten: Thalia und Judith. Erstaunlicherweise! Ausgerechnet die beiden Ladys, die sich wirklich nicht ausstehen konnten, wurden zu echten Teamplayern.

»Jetzt links. Nur *links* paddeln! – Sauber! Und jetzt: Paddel hoch«, befahl Thalia von hinten und Judith vorn gehorchte. Weil Judith konnte eine echte Zicke sein, aber blöd war sie nicht. Judith war die absolute Überfliegerin, Klassenüberspringerin, fünfmalige Gewinnerin bei Vorlesewettbewerben ... und, und, und. Judith, nicht blöd also, gehorchte, weil sie kapierte, dass Thalia

es draufhatte. Und ich sag dir: Thalia war ein echtes Naturtalent. Geschickt steuerte sie das *Dreamteam*-Kanu an den Felsen vorbei, drückte das Paddel in den richtigen Momenten gefühlvoll gegen die Strömung und brachte es sauber durch die erste Stromschnelle.

»Das habt ihr wirklich toll gemacht! **Ganz, ganz** toll!«, lobte Bärbel Westerhoff, ihre Lehrerin also, die beiden Schülerinnen, als hätten die nicht mehr alle Latten am Zaun. Vor der kompletten Meute! Peinlich!

Dass ihr Klassenlehrer, Kai Schindler, einfach nur nüchtern feststellte, dass die Gruppe ja jetzt vollständig sei, hätte ihnen eigentlich nur recht sein können. Und das war es auch. *Judith* jedenfalls! Aber Thalia war vollständig enttäuscht, dass der Schindler sie nicht einmal beachtete. Weil: Thalia war verliebt! In Kai Schindler, ihren Klassenlehrer!

Und da kann ich dir echt nicht sagen, warum und wieso. Okay, Thalia ist 17. Da kann man schon mal Gefühle kriegen. Aber mein Gott: für den eigenen Klassenlehrer, der rund 20 Jahre älter ist? *Echte Gefühle*? Ich weiß nicht.

... was ich weiß, dass das jetzt gerade mal nicht die ganz große Rolle spielt. Später dann schon noch, weil da kommt ja auch immer eins zum anderen, aber Rolle spielt jetzt erst mal: *Fynn!*

Der saß mit Cem und Helge in dem guten, alten Kanadier. Genauer jetzt: Sie saßen *wieder* in dem Kanadier. Die erstbeste Stromschnelle hatten sie mit dem wackligen Teil natürlich auch voll versemelt oder wie Cem vorn sitzend feinsinnig resümierte: »Mädels! Wir haben es verkackt! Aber voll!«

»Hm ...«, antwortete Fynn in der Mitte und Helge von hinten antwortete gar nichts und dann eierten alle drei schweigend mit ihrem Kanadier weiter die Ardèche hinunter. Durch die schönste Gegend, die du dir vorstellen kannst. Und wenn dir die Vorstellung fehlt: Denk dir eine hügelige Landschaft. Felsen hier, Bäume da und Blumen und Gräser dort, die einen Geruch verströmen, dass du glaubst: Ich bin in einer 50-Gramm-Packung *Kräuter der Provence*, die man bei EDEKA für 3,99 Euro kaufen kann.

Fynn sah und roch das alles, was du dir jetzt vielleicht denkst, und er dachte: Fuck!

Das ist nicht fein, dass er so dachte, aber irgendwie auch verständlich, weil: Fynn hatte von Anfang an *null* Interesse an dem Trip nach Südfrankreich. *Schulabschlussfahrt* nannte es sich. *Spackenklassenirrfahrt* nannte es Fynn. Fünf ganze wertvolle Jahre seines Lebens hatte er mit diesen Idioten verbracht. In einer Klasse. Und nun sollte dieses Elend künstlich um zwei Wochen verlängert werden?! Wozu?

Was jetzt wirklich ein bisschen ungerecht war, dass der Fynn so dachte, weil: Es sind *nicht nur* Idioten in seiner Klasse. Das wusste er auch selber. Jasper und Konrad zum Beispiel. Du erinnerst dich: Fynns Kumpels im Kajak. Die waren in der Fünften okay und sind es heute, fünf Jahre später, immer noch.

Aber denk dir Typen wie Boris Hartmann. Boris Hartmann kennst du jetzt nicht und ich sag dir gleich, dass ich persönlich nichts gegen ihn habe. Als der vor fünf Jahren an die Gesamtschule kam, war das sogar ein ganz lustiges Kerlchen. Aber

ab der sechsten Klasse ist der – wie soll ich sagen – irgendwie mutiert. Und ab Klasse sieben war der Boris schon so ein dermaßen ausgewachsenes Arschloch, dass Fynn und der Rest der Klasse – inklusive Schindler – sich heimlich wünschten, dass Boris doch endlich sitzen bleiben möge ... und die fünf bis sechs anderen Arschkrampen bitte auch! War aber nicht. Anderes Thema. Weil Boris Hartmann und sein Arschkrampen-Sextett spielen hier nicht die *ganz* große Geige.

Geige spielt, also Thema ist: Fynn Dreyer! *Der* hatte einfach keinen Bock auf die Schulabschlussfahrt. Die Schule war für ihn eh gelaufen und nach den Sommerferien stand für ihn etwas komplett anderes auf dem Plan: *der Ernst des Lebens!* In Form einer Ausbildung zum Mediengestalter.

»Das ist vernünftig«, hatte sein Vater zu ihm gesagt. »Es muss ja nicht immer das Abitur sein«, hatte seine Mutter zu ihm gesagt und Fynn hatte gar nichts gesagt und nur genickt. Weil, was hätte er auch sagen sollen, mit einem Abschlusszeugnis in der Tasche, das ihm persönlich nur eins sagte: Du bist Mittelmaß! Meister des Durchschnitts. King der mittleren Reife. – Und so fühlte sich Fynn auch. Als der fleischgewordene Max Mustermann ohne nennenswerte Eigenschaften.

Fuck!, dachte Fynn also noch mal ordentlich über alles nach, da auf der Ardèche, inmitten einer Packung Kräuter der Provence.

Und da wurde er gedanklich von Cem voll rausgerissen, weil der dann nämlich sagte: »Jungs, tut mir einen Gefallen!«

»Welchen?«, brummelte Helge nach einer Weile, Fynn schwieg und Cem antwortete: »Quatscht mich nicht zu!«

Helge verdrehte die Augen, paddelte stumm weiter und Fynn stöhnte Cem dann aber in den Rücken: »Was willst du hören, Aldemir?«

»Hey, es kann **sprechen!**«, machte Cem freudig überrascht, drehte sich zu Fynn um und grinste: »Vielleicht so was in der Art wie: *Mann, ist das eine abgefickt geile Endgegend hier. Felsen und Bäume und der ganze bunte Krempel, wie geil ist das?! – So was in der Art!?*«

Fynn glotzte Cem müde an, atmete einmal tief ein und dann atmete er echt gelangweilt aus: »Mann–ist–das–eine–abgefickt–geile–Endgegend–hier.–Felsen–und ...«

»Wow! Wie geil ist das?!«, hauchte Helge da wirklich stark beeindruckt von hinten Fynn ins Geleier.

Fynn und Cem blickten über die Schulter zu Helge rüber und Cem zu ihm ganz enttäuscht: »Och Möööönsch, Straaatmann! Jetzt hast du den armen Fynn aus dem Konzept gebracht. Man darf die Leute einfach nicht immer unterbrech...«

»Ich meine *das* da, Aldemir. Halt einfach mal die Klappe und guck hin!«, unterbrach Helge Cem und zeigte auf das, was nun vor den dreien lag ... oder *stand*?!? Der Kahn der Jungs war gerade um eine Biegung geeiert und sie trieben auf das zu, was Helge als Erster gesehen hatte: die *Pont d'Arc**. Eine gigantische Felsbrücke, an die 60 Meter lang und in etwa genauso hoch.

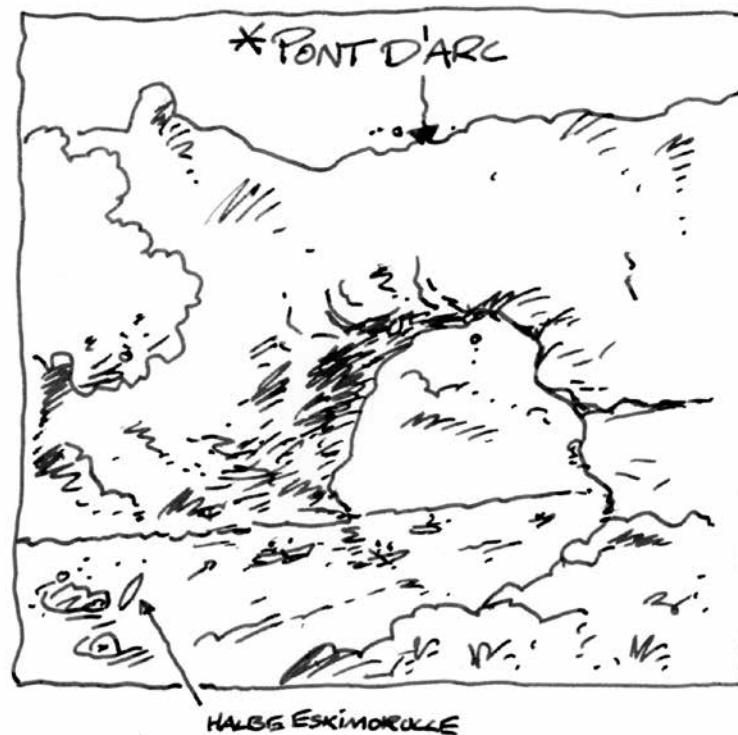
»Wow! Was für ein geiler Scheiß ist das denn?!«, entfuhr es Cem.

»Ich ... ich weiß nicht«, wusste Fynn nicht.

»Es ist«, suchte Helge nach geeigneten Adjektiven für dieses gewaltige Naturwunder.

»Es ist ein verfickter Berg mit Loch drin und jetzt macht euch vom Acker, ihr Pussys!«, fand Boris Hartmann klare Worte, als er mit seinem Kajak direkt auf die drei Jungs zu steuerte. Zusammen mit einem seiner ... *Arschgeigenkumpels*. Hab gerade mal den Namen vergessen. *Günther* vielleicht, ich weiß nicht. Kann mir ja nicht alles merken.

Jedenfalls, Boris mit seinem ... *Günther* voll und absichtlich auf die drei zu und Helge noch: »Hartmann, du dämliches Arschl...«, und dann ging der Rest von Helges Kraftausdruck mit ihm unter – und Fynn und Cem auch ganz klar mit –, weil Boris' Kajak den Kanadier voll gerammt und zum Kentern gebracht hatte.



Boris und sein Günther schmissen sich weg vor Lachen und dann paddelten die zwei aber auch schon auf die nächste Stromschnelle zu, die noch *vor* der Pont d'Arc lag.

»Pissnelken!«, knurrte der aufgetauchte Helge ihnen nach.

»Dämliche Pissnelken!«, ergänzte Cem.

»Dämliche Pissnelken mit einem Haufen Scheiße in der Birne!«, brachte Fynn es auf den Punkt.



»*Sprache*, Fynn Dreyer, *Sprache!* – Wie oft hat Herr Doktor Schindler das gepredigt?!«, ermahnte Judith ihn grinsend, die zusammen mit ihrer *Teamkollegin* Thalia exakt in dem Moment auf selber Höhe des *Kentertrios* angekommen war. Und exakt dort brachte Thalia das Kajak auch zum Stehen, indem sie mit ihrem Doppelpaddel gegen die Strömung arbeitete. Cool und schweigsam wie eine waschechte Indianerin.

»Ja, ja, Judith Schrader, echt witzig!«, stöhnte Fynn und machte sich mit Cem und Helge daran, den guten, alten Kanadier wieder flottzukriegen. Wofür sie ihn ans Ufer ziehen mussten, weil im Gegensatz zu den modernen Kajaks lief das Wasser da nicht automatisch raus.

Und weil die beiden Damen keine Anstalten machten weitzupaddeln, meinte Cem filmreif zu Thalia: »Sorry, Baby, aber es ist zu spät für uns. Ich hab mich entschieden. Für die beiden Schwestern hier.«

»Auch lustig! Nä, ehrlich, Aldemir!«, brummelte Helge mit Daumen hoch und schob den entleerten Kanadier zurück in den Fluss.

Thalia rollte nur mit den Augen, weshalb Judith dem Cem dann klarmachte: »Wir warten hier einfach nur, bis die zwei *Herzbuben* da durch sind.«

»Welche Herzbuben?«, fragte Fynn.

»Sie meint die Pissnelken in der Stromschnelle!«, sagte Thalia dann doch mal was und nickte in Richtung Boris und seinem Freund, der vielleicht *Günther* hieß.

»Tz, tz, tz!«, schnalzte Judith mit erhobenem Zeigefinger ob der Sprache.

»Das kann aber dauern!«, schätzte Cem die Lage richtig ein, weil sich die zwei Herzbuben mit ihrem Kajak soeben zwischen zwei Felsen ganz blöd verkeilt hatten. Quer zur Strömung.

Und da ruckelten und zappelten sie nun herum und beschimpften sich gegenseitig, während vier weitere *Herzbuben* – also auch Freunde von Boris – unwahrscheinlich cool an Fynn und den anderen vorbeipaddelten. Sonnenbebrillt und mit Bluetooth-Lautsprecher, aus dem die Bässe von irgendeinem ... *Herzbuben*-Gangster-Rap wummerten.

»Today is Pissnelkeday!«, grinste Helge, als er, Fynn, Cem und die beiden Ladys zusahen, wie die zwei Kajaks nun auf Boris und Günther zurollten. Unaufhaltsam auch. Und ...

... an der Stelle muss ich einen knallharten Szenenwechsel einbauen, weil wen man nicht vergessen darf in der Geschichte, die ich dir hier erzähle, das ist Kai Schindler. *Doktor* Schindler,

um genau zu sein. Den Titel hat er sich in Literaturwissenschaften geholt. Und warum er dann Gesamtschullehrer geworden ist, das ist auch mal interessant. Erzähl ich dir alles, aber jetzt nicht, weil ...

... Szenenwechsel: Während nämlich Thalia, Judith und Fynns Crew von *oberhalb* zusahen, wie sich die drei Kajaks des mördercoolen Boris-Hartmann-Sextetts ganz blöd in der Stromschnelle ineinander verkeilten, beobachtete *Herr Doktor* Schindler dieselbe Szene aus einem anderen Blickwinkel. Er, seine Kollegin Bärbel Westerhoff und der Rest der Flotte versammelten sich nämlich bereits *unterhalb* der Stromschnelle am Ufer vor der Pont d'Arc und warteten auf Vollzähligkeit.

»**Ihr müsst aussteigen, Jungs! Aussteigen**«, rief Bärbel Westerhoff den verkeilten Jungs zu, was diese aber nicht hörten, weil der wummernde Bass ihres Bluetooth-Lautsprechers ihr helles Stimmchen übertönte.

Und dann wär's eh egal gewesen, ob sie den Tipp von der Westerhoff gehört hätten oder nicht, weil im nächsten Moment alle drei Kajaks endgültig dem Druck der Strömung nachgaben, kenterten und die Jungs unter sich begruben. Samt mördercooler Sonnenbrillen und einem rappenden Bluetooth-Lautsprecher, der noch einmal *Motherf...* von sich gab, und dann war Ruhe.

»Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen«, sprach Kai Schindler mit feierlicher Grabesstimme neben seiner Kollegin.

»Kai, ich bitte dich!«, rügte *die* ihn und da tauchten auch schon wieder ihre sechs *Lieblingsschüler* japsend an der Wasseroberfläche auf.

»Der Herr hat noch Pläne mit den Wichsern!«, grinste Kai Schindler und Bärbel Westerhoff verkniff sich ihr eigenes.

Und im nächsten Moment rauschten aber auch schon Thalia und Judith mit ihrem Kanu durch die Stromschnelle auf sie zu.

»**Ja, gut so, Mädels! Jetzt links rüber. Genau! Super! Ganz, ganz toll!**«, dirigierte Frau Westerhoff die beiden quietschvergnügt durch die Schikane, was sie sich aber echt hätte sparen können, weil – ich sag dir noch mal: Thalia hatte es drauf!

Während Judith Thalias knappen Anweisungen folgte, steuerte sie selbst den Zweier geschmeidig durch das Wildwasser, ohne auch nur einen Felsen zu touchieren.

»**Suuupi!**«, lobte die Westerhoff ihre beiden Schülerinnen noch einmal oberpeinlich, als sie das Ende der Stromschnelle erreicht hatten.

Und – natürlich – ein Großteil der Meute stimmte oberalbern brüllend mit ein und einige Mädels taten so, als würden sie sich vor lauter Begeisterung die Haare rausreißen, und kreischten: **O my God! O my God! O my fucking God!!!**



»**Wiiie** lustig!«, stöhnte Judith in ihre Richtung.

Thalia hinter ihr sagte gar nichts und guckte so flüchtig wie möglich immer wieder zu Kai Schindler rüber. Aber der registrierte sie nicht einmal. Kai Schindler stand einfach doof am Ufer rum und hatte nur Augen für Boris und seine fünf Freunde. Also er sah ihnen versonnen dabei zu, wie sie verzweifelt nach ihren mördercoolen Sonnenbrillen und einem kaputten Bluetooth-Lautsprecher tauchten.

»**Hier rüber, Mädels!**«, lotste Bärbel Westerhoff Thalia und Judith dann ans Ufer.

Judith, vorn sitzend, schaufelte mit dem Paddel dann auch brav das Kajak in Richtung Ufer, aber Thalia saß nun mal hinten. Und wer in einem Kajak hinten sitzt, hat praktisch gesehen die Macht. Vorn wird geschaufelt, hinten gelenkt, so sieht's aus. – Thalia steuerte das Kanu in die Flussmitte.

»W... was soll das?«, fragte Judith.

»Der ... **die** können mich alle mal. Wir paddeln weiter!«, knurrte Thalia und paddelte weiter.

»Okayyyyy?!?...!«, verstand Judith nichts, warf dann aber noch einmal einen Blick zu den nervig kreischenden Endzicken am Ufer rüber und dann machte sie das, was sie mit Thalia *in einem Boot* am besten konnte: gehorchen!

Die beiden paddelten unter der wirklich beeindruckenden Pont d'Arc hindurch und weiter stromabwärts. Judith ein wenig aufgeregt bis heiter, Thalia finster.

»**Kommt zurück! Mädels! Was soll das? Haltet an!**«, hörte Thalia hinter sich Westerhoffs helles Stimmchen aus der Meute heraus. Nur eine Stimme fehlte. Eine Männerstimme. Die von *ihrem Kai*.

Und da kann ich dir auch nicht genau sagen, was Thalia sich vorgestellt hatte. Vielleicht, dass der Kai in die Fluten springt, ihr hinterherkragt und sich die Seele aus dem Leib brüllt: **Thalia, mein Alles! Verzeih mir! Ich vermisse dich! ... Jetzt schon nach 43 Sekunden!** Vielleicht so was in der Art?!? Ich weiß es einfach nicht.

Fakt ist: Kai Schindler stand einfach nur am Ufer und meinte zu seiner Kollegin: »Lass gut sein, Bärbel. Hinter der nächsten Ecke warten die eh. Du kennst die Mädels doch. ... insbesondere *Thalia!*«

Und da hörte Bärbel Westerhoff auf, den *Mädels* hinterherzurufen, guckte ihren Kollegen an und wusste ganz klar, was er meinte: Thalia konnte echt nerven. Fünf Jahre lang war sie mit solchen Machtspielchen dem kompletten Lehrerkollegium regelmäßig auf die Nerven gegangen. Der Trick war, sich einfach nicht drauf einzulassen. Wer's trotzdem tat, hatte schon verloren. – Seltsam fand Bärbel Westerhoff nur, dass ausgerechnet Judith Schrader ganz offensichtlich freiwillig das Spielchen von Thalia mitspielte. ... *sehr* seltsam war das.

Jedenfalls, die Kollegen waren sich einig: cool bleiben, durchatmen und sich auf keinen Zicken-Quatsch einlassen.

... was vom Prinzip her vermutlich genau das Richtige war, nur in dem Fall würde ich persönlich denken: Fehler! *Mächtig* großer Fehler!

Egal erst mal, weil, pass auf: Der Schindler widmete sich wieder seinen Herzbuben und tat sehr verständnisvoll, als einer von denen ihn ganz bedröppelt durch seine wiedergefundene Spiegelbrille anglotzte, in der aber das linke Glas fehlte.

»Jetzt sieht er ein bisschen so aus wie der behinderte Bruder von der Fliege Puck aus *Biene Maja*«, nuschelte er zu Bärbel Westerhoff rüber und die rammte ihm ihren Ellenbogen fröhlich kollegial in seine Rippen.

Und da trieb endlich auch das letzte Kanu aus der Strom-

schnelle auf sie zu. Der Kanadier. ... rückwärts irgendwie. Wo bei man bei einem Kanadier immer schwer sagen kann, wo da vorne und hinten ist. Aber Helge saß jetzt vorn, Cem hinten und beide mit dem Rücken zur Fahrtrichtung. Fynn sah man gar nicht, weil der nämlich gleich bei der ersten Kollision mit einem Felsen nach hinten gekippt und mit seinem Kopf zwischen Helges Oberschenkeln gelandet war.



»... Boot Nummer fünfzehn! Okay, vollzählig!«, registrierte Kai Schindler und da sah er aber, dass Cem und Helge einfach weiterpaddelten, an allen vorbei, unter der Pont d'Arc durch und weiter stromabwärts.

»**Anhalten, verdammt!**«, rief er seinen Schülern hinterher.

»**Äy, Doc, geht nisch, äy!**«, dönerte Cem zurück. »**Mussen wir Perserkatze retten und Schrader dem sein Juditt, äy!**«

»**NICHT witzig, Cem Aldemir! Komm zu...!**«, brüllte Schindler noch mal und da legte Bärbel Westerhoff ihm aber ihre Hand auf den Arm und meinte: »Lass gut sein, Kai. Hinter der nächsten Ecke! ... du weißt schon: *Cem!*«

Und da wusste diesmal Kai Schindler *extrem* genau, was seine Kollegin meinte, weil: *Cem!* Der Knabe spielte keine Machtspielchen. Er war der *King* aller Machtspielchen. Das war dem kompletten Lehrerkollegium klar. Jedenfalls wurde gemunkelt, dass Cem es innerhalb von fünf Jahren fertiggebracht haben soll, gleich drei Lehrer in den Ruhestand zu *burnouten*.

»... geht klar. Verstehe!«, verstand also Kai Schindler seine Kollegin Bärbel Westerhoff richtig und *beide* vertrauten darauf, dass *sämtliche* verhaltensauffälligen Schüler hinter der nächsten Ecke warten würden. Was vom Prinzip her auch wieder alles top war, als Lehrer so zu denken, aber ich zähl mal zusammen: Fehler Nummer zwei!



»Nicht witzig, Cem Aldemir! Komm zu...«, hörte Fynn den Schindler gedämpft rufen und dann war Stille. Leicht benommen lag er nach seinem sportlichen Fallrückzieher immer noch mit seinem Kopf zwischen Helges strammen Schenkeln ... und es gefiel ihm irgendwie.

... also der ungewöhnliche Blickwinkel, aus dem er nun die Welt sah, *der* gefiel ihm. Sie trudelten unter der Pont d'Arc durch und das domhohe Felsengewölbe schob sich langsam zwischen Fynn und den Morgenhimmel. Dieser gigantische Blick! *Cinema-Widescreen* – nichts dagegen. Und der Soundtrack erst: Stille! Die gefiel ihm auch. Diese wunderbare Stille mittels Helges Schoß, der Fynns Ohren von der Außenwelt abschirmte.

»Dreyer, wär jetzt echt cool, wenn du deine Birne aus meinem Schritt nimmst. Das stört mich!«, drang Helges Stimme zu Fynn durch und da richtete er sich natürlich *sofort* wieder auf.

Und *sofort* war die Welt wieder ganz die alte. Voll im Fluss und aktuell auch stressig laut, weil sie gerade an einem dicht belegten Flussufer vorbeipaddelten. Frauen schrien, Hunde bellten, Kinder weinten ...

... und von hinten maulte Helge: »Aldemir, das ist total bescheuert. Lass uns umdrehen!«

»Nix!«, haute Cem raus und pflügte weiter wie besessen mit seinem Stechpaddel durch die Ardèche.